

1. Durch den ungeheuren Aufwand des Hofes (jährlich 60 Millionen) und die Beteiligung des Staates an nutzloſen, aber um ſo koſtſpieligeren Kriegen war die Schuldenlaſt Frankreichs derartig geſtiegen, daß ſich die Aufnahme weiterer Anleihen zu mäßigen Zinsfuß als unmöglich erwies. Hierzu kam, daß die Einnahmen des Staates inſolge der unſinnigen Wiſchaftspolitik fortwährend verringert worden waren. Daher hatte ſich die Finanzlage Frankreichs allmählich ſo verſchlechtert, daß ein jährliches Defizit von über 150 Millionen entſtand.

2. Die vergeblichen Verſuche einer Finanzreform, die ſämtlich an der Schwäche der Regierung dem Widerſtande der privilegierten Klaffen gegenüber ſcheiterten, zwangen den König ſchließlich dazu, das Volk zur politiſchen Mitarbeit aufzurufen.

a. Der kluge und energiſche Finanzminiſter Turgot wollte der Finanznot durch eine allgemeine Reform des ganzen Staatsweſens entgegenwirken. (Keine neuen Anleihen, keine Steuererhöhung, ſondern Hebung des wiſchaftlichen Lebens und Belebung des Gemeinſinns der Staatsbürger durch Abſtellung der wiſchaftlichen und ſozialen Übelſtände und Heranziehung der Untertanen zu politiſcher Tätigkeit.) Allein ſchon 1776 wurde Turgot durch den Haß der privilegierten Stände und den Einfluß der Königin Marie Antoinette geſtürzt, und ſein Reformwerk geriet ins Stocken oder wurde ſogar wieder rückgängig gemacht.

b. Turgots Nachfolger, der aus Genf gebürtige Pariſer Bankier Necker, verſchaffte dem Staate durch ſeinen perſönlichen Einfluß neuen Kredit und vermehrte die Schulden um über 500 Millionen. Durch ſeinen berühmten „Rechenſchaftsbericht“ (1781), deſſen unwahre Schönfärberei die Aufnahme neuer Anleihen ermöglichte, zog er ſich ebenfalls den bitterſten Haß der Hofkreiſe zu, der auch dieſen Finanzminiſter zu Falle brachte. Auf die öffentliche Meinung aber hatte die erſtmalige Enthüllung des Etats einen ungeheuren Einfluß ausgeübt. „Die Meinung griff immer mehr um ſich, daß das Land einem förmlichen Raubſyſtem preisgegeben ſei.“

c. Der leiſtſinnige, frivole Calonne, einer der Nachfolger Neckers, wußte mit den Künſten eines wahrhaft genialen Bankrotteurs die Schuldenlaſt des Staates um weitere 800 Millionen zu vermehren, indem er durch geſteigerten Luxus den Schein einer glänzenden Finanzlage vortäuſchte. Als aber die völlige Zerrüttung der Finanzen auch durch Calonnes betrügeriſche Manöver nicht länger zu verbergen war, ſollte eine Notabelnverſammlung (1787) die Aufhebung der Steuervorrechte des Adels und Klerus beſchließen, und als die Notabeln die Annahme der Projekte Calonnes ablehnten, mußte der Finanzminiſter, von dem Haß aller Stände verfolgt, ſeinen Abſchied einreichen.

d. Nachdem auch der Erzbischof von Toulouſe als Finanzminiſter die verzweifelte Lage des Staates nicht zu beſſern vermocht hatte, folgte der König der Stimme der öffentlichen Meinung und berief gegen ſeinen Willen Necker zum zweitenmal in die Stellung eines leitenden Miniſters (1789).

e. Inzwiſchen war die Frage der Finanzreform längſt zu einer An- gelegenheit von größter politiſcher Bedeutung geworden; ſchon am 1. Mai 1789 war die Einberufung der Reichsſtände angekündigt worden, deren Mitwirkung die ratloſe Regierung nicht mehr entbehren zu können glaubte. Hatte aber die Autorität des Königs ſchon lange vorher inſolge der nachgiebigen Schwäche Ludwigs XVI. in dem Streite zwiſchen der Krone und dem Pariſer